

A portrait of a man with dark hair and a serious expression, wearing a dark coat and a grey and white patterned scarf. The background is dark and out of focus.

HASAN
HASANOVIĆ
SREBRENICA
ÜBERLEBEN

Wallstein

Hasan Hasanović

Srebrenica überleben

Aus dem Englischen von Filip Radunović

Mit einem Vorwort von Keno Verseck

WALLSTEIN VERLAG

Inhalt

Vorwort von Keno Verseck

Den Genozid von Srebrenica überleben

Kapitel 1

Glückliche Zeiten vor dem Krieg

Kapitel 2

Vorbereitungen auf den Krieg

Kapitel 3

Der Kriegsausbruch und Umzug nach Srebrenica

Kapitel 4

Das Leben in Srebrenica

Kapitel 5

Das Leid geht weiter

Kapitel 6

Die Ankunft der Vereinten Nationen

Kapitel 7

Das Leben unter UN-Schutz

Kapitel 8

Der Fall Srebrenicas

Kapitel 9

Der Todesmarsch

Kapitel 10

Freiheit

Kapitel 11

Das Leben als Flüchtling geht weiter

Kapitel 12

Das Daytoner Friedensabkommen von 1995

Kapitel 13

Die Rückkehr nach Srebrenica

Kapitel 14

Und sie behaupten, es wäre nie passiert

Vorwort von Keno Verseck

Es gibt nicht viele Orte, deren Namen im kollektiven Gedächtnis Europas ihre geographische Dimension vollkommen verloren haben und die zu einem Synonym für unbegreifliche Verbrechen gegen die Menschlichkeit geworden sind. Da wäre vor allem und als erstes Auschwitz zu nennen. Ebenso wären die Namen weiterer deutscher Vernichtungs- und Konzentrationslager zu nennen. Aber auch Namen wie Katyn und Workuta gehören dazu.

Und da ist Srebrenica.

Der Name des ostbosnischen Städtchens steht im Bewusstsein der europäischen Öffentlichkeit für die Schrecken der Jugoslawien-Kriege in den 1990er Jahren und für eines der schlimmsten Massaker an Zivilisten seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges: Im Juli 1995 ermordeten Soldaten der bosnisch-serbischen Armee und serbische Milizionäre in der Gegend um Srebrenica binnen weniger Tage mehr als 8.000 wehrlose bosniakische Jungen und Männer.

In scharfem Kontrast zur Bekanntheit des Namens Srebrenica steht jedoch, dass im europäischen Mehrheitsbewusstsein erschreckend wenig Konkretes bekannt ist über den Hergang des Verbrechens, über seine Hintergründe und seine wahre Dimension. Obwohl Srebrenica nicht einmal eine Generation her ist, zählt es in gewisser Weise zu den schon halb vergessenen Menschheitsverbrechen. In Europa wollte und will man überwiegend nicht wahrhaben, dass in Srebrenica ein Völkermord stattfand. Dass dort Menschen aus einem einzigen Grund ermordet wurden: Weil sie – erkennbar nur an ihren Namen – zur bosniakischen und damit zur muslimischen Volksgruppe des multiethnischen und multikonfessionellen Staates Bosnien und Herzegowina gehörten. Man wollte und will auch nicht

wahrhaben, dass es ein Genozid war, der stattfand vor den sehenden Augen und unter mindestens ahnendem Mitwissen der internationalen Gemeinschaft. Jener Gemeinschaft, die damals in und um den Ort eine »UN-Schutzzone« für Kriegsflüchtlinge ausgerufen hatte.

Hasan Hasanović, ein Junge aus einem abgelegenen Dorf südlich von Srebrenica, das heute nicht mehr existiert, überlebte diesen Völkermord als 19-Jähriger. Er war Teil jener Kolonne von schätzungsweise 15.000 Jungen und Männern, die sich am 11. Juli 1995 auf den sechstägigen »Todesmarsch von Srebrenica« begaben – einen Marsch, der zu einer erbarmungslosen Menschenjagd wurde und den die meisten nicht überlebten.

Es hat viele Jahre gedauert, bis Hasan Hasanović den Bericht seines Überlebens aufschreiben konnte. Sein Buch »Srebrenica überleben« ist ein eher knappes, streckenweise fast protokollarisches Zeugnis vom Leben, Überleben und Sterben in Srebrenica. Die Geschichte eines Jungen und Jugendlichen, der im Geist eines friedlichen Miteinanders aufwächst und sich plötzlich in einem Krieg wiederfindet, in dem Menschen Nachbarn bestialisch ermorden und abschlachten, zu denen sie kurz vorher noch ein freundschaftliches Verhältnis gepflegt hatten. Eine Geschichte, geschrieben in einfachen und unprätentiösen Worten. So einfach, dass man manchmal erschüttert und versteinert innehalten muss beim Lesen.

»Die Erfahrungen des Überlebens«, schreibt Hasan Hasanović, »verfolgen mich jeden Tag, vom Moment des Aufwachens bis ich wieder schlafen gehe. Ich werde sie einfach nicht los. Das Schlimmste ist der Schmerz, wenn ich darüber nachdenke, wie mein Bruder Husein und mein Vater Aziz umgebracht wurden: Wurden sie gefoltert, wie lange hat es gedauert, bis sie schließlich tot waren? Dieser Schmerz ist kaum zu ertragen.«

Im europäischen Mehrheitsbewusstsein sind die Jugoslawien-Kriege heute vage als Bürgerkriege mit kompliziertem, schwer verständlichen

Hintergrund präsent, als blutiger, aber undurchschaubarer Streit zwischen verfeindeten Volksgruppen und ihren politischen Führungen. Das ist ein Irrtum.

In den Jugoslawien-Kriegen, die nahezu ausnahmslos vom Regime des Diktators Slobodan Milošević und seinen Verbündeten initiiert und entfesselt wurden, ging es für Serbien (teil- und zeitweise auch für Kroatien) letztlich um die Schaffung eines zusammenhängenden und ethnisch homogenen Raumes, eines Groß-Serbiens, weit über seine damaligen Grenzen hinaus, bis tief in bosnisches und kroatisches Staatsgebiet. Die Bedingung dafür und die Konsequenz aus diesem Vorhaben waren systematische ethnische Säuberungen in multiethnisch besiedelten Gebieten, von denen hauptsächlich die bosniakische Volksgruppe in Bosnien und Herzegowina betroffen war. Auf dem Höhepunkt und zugleich in der Endphase dieser blutigen Säuberungspolitik wurde das Verbrechen von Srebrenica begangen.

Es war nicht einfach das Massaker, als das es im europäischen Mehrheitsdenken präsent ist und so wie es im Titel von Wikipedia-Artikeln in nahezu allen Sprachen steht (Ausnahmen sind der albanische, bosnische und kroatische Eintrag). In Srebrenica, das muss noch einmal betont werden, wurde ein Völkermord verübt. Dokumente und Forschungen dazu belegen, dass der Genozid lange und sorgsam vorbereitet wurde. Im Gegensatz zu allen anderen ethnischen Säuberungsaktionen in Bosnien und Herzegowina in den Jahren 1992 bis 1995 wurde dieses Verbrechen vom Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (ICTY) juristisch als Völkermord eingestuft. Zweifellos hat keine andere ethnische Säuberungsaktion in dieser Zeit die Dimension von Srebrenica erreicht. Dennoch ordnen viele Experten auch alle anderen derartigen Verbrechen der bosnisch-serbischen Armee und serbischer Milizen in den Jahren 1992 bis 1995 einem geplanten Völkermord zu.

Bei dem Gedanken an Srebrenica ist diese Dimension des Verbrechens dem größten Teil der europäischen Öffentlichkeit bislang nicht nur nicht bewusst. Srebrenica gehört in einigen Teilen Europas heute auch zu den am meisten verleugneten und relativierten Menschheitsverbrechen. In Serbien und der Republika Srpska, dem serbischen Landesteil des Staates Bosnien und Herzegowina, wird die Völkermordabsicht von Srebrenica von den Staatsführungen geleugnet und das Verbrechen stark heruntergespielt.

In der moderaten Leugnungsvariante sprechen serbische Politiker davon, dass es in Srebrenica zwar Verbrechen, aber keinen Völkermord gegeben habe. Sie ziehen die Zahl der Opfer und den Hergang des Verbrechens stark in Zweifel; so etwa behaupten sie, dass viele oder sogar die meisten Opfer in Kampfhandlungen zwischen bosniakischen und bosnisch-serbischen Armeeeinheiten fielen. Zudem wird den bosniakischen Opfern in Srebrenica ein vermeintlicher Völker- oder Massenmord an den Serben gegenübergestellt. Die radikaleren Leugner bestreiten den Völkermord von Srebrenica absurderweise einerseits vollständig und sehen ihn als bosnische und ausländische Inszenierung, andererseits feiern und verherrlichen sie ihn oder gebrauchen den Namen Srebrenica als Drohparole.

Die Mehrheit der Serben in Serbien, Bosnien und Herzegowina, aber auch anderswo, weiß wenig oder gar nichts über Srebrenica. An Schulen und anderen Bildungseinrichtungen in Serbien und der Republika Srpska wird entweder nichts oder nur die offizielle Leugnungsvariante gelehrt. In den meisten serbischen Medien, nicht nur offiziellen, sondern auch unabhängigen, werden zu Srebrenica keine oder nur falsche Darstellungen publiziert. Häufig sieht man in Serbien oder der Republika Srpska Bilder, Inschriften oder Gedenktafeln, die Kriegsverbrecher und Völkermord-Architekten wie den ehemaligen bosnischen Serbenführer Radovan Karadžić oder den General Ratko Mladić als Helden feiern.

In Serbien steht die Leugnung oder Relativierung des Völkermordes von Srebrenica nicht unter Strafe. Mehr noch: Die Verfolgung ehemaliger Kriegsverbrecher durch die einheimische Justiz wird systematisch verschleppt, vom Jugoslawien-Tribunal ICTY verurteilte Kriegsverbrecher haben politische oder öffentliche Ämter inne. In Bosnien und Herzegowina dagegen gibt es zwar seit 2021 ein Gesetz, das die Leugnung des Völkermordes von Srebrenica und die Verherrlichung von Kriegsverbrechen während des Bosnien-Krieges unter Strafe stellt. Umgesetzt wird es jedoch zumindest im Landesteil Republika Srpska nicht. Obwohl beide Länder, Serbien und Bosnien und Herzegowina, EU-Mitglieder werden wollen und Serbien seit 2012 ein offizielles EU-Kandidatenland ist, führt die dortige systematische Leugnung des Völkermordes von Srebrenica nirgendwo in Europa zu einem Aufschrei, weder in der Öffentlichkeit noch in der Politik.

Ostbosnien ist ein schöner, pittoresker Landstrich. Doch kein aufmerksamer Zeitgenosse könnte dort einen Urlaub verbringen oder auch nur Stunden der Ruhe und Entspannung inmitten der bergigen und waldreichen Natur genießen. Denn es ist ein nahezu überall blutgetränkter Landstrich.

Allenthalben stehen noch Ruinen, zerschossene Häuser oder Reste zerstörter Moscheen. In vielen Dörfern erinnern Heldendenkmäler an die Soldaten einer bosnisch-serbischen Armee, die für systematische Kriegsverbrechen verantwortlich ist. Oft findet man Plakate mit den Konterfeis von Ratko Mladić oder an Wände und Mauern geschmierte Symbole serbischer Nationalisten. Häufig ist an Ortseingangsschildern unter den kyrillischen Namen die Variante in lateinischer Schrift übersprüht, ein chauvinistisches Signal an alle Nicht-Serben, da Bosniaken, Kroaten und Montenegriner für ihre Sprachvariante des einstigen Serbo-